

nicht die politischen Herrschaftsverhältnisse von

der be'ann... am Dienstag den 19. Oktob.: zur
Jahmentz. ist das Ge'eb gegen die Kapital-
flucht ausenraen.

Unser Zentrum im Kommunal-Landtag.

II.

Wie bereits ausgeführt wurde, umfasst eine Abgrenzung der Bezirksverwaltung das Gebiet der sozialistischen Parteien. Die Aufgaben auf diesem Gebiet sind durch die furchtbaren Kämpfe des Krieges und der Gegenwart so außerordentlich groß geworden, daß der von einem sozialdemokratischen Abgeordneten gestellte Antrag auf Einrichtung eines besonderen sozialpolitischen Ausschusses die Unterhaltung des ganzen Hauses fand und darum auch vor allen anderen Ausschüssen gegründet wurde. Aus 15 Mitgliedern bestehend, gehören ihm von der Zentrumsfraktion die Herren Gewerkschaftsleiter Hiedner-Frankfurt, Studientrat Dr. Ernst-Döcker, Rektor Memann-Große und Volksvereinssekretär Roth-Montabaur an. Der Ausschuss fand ein reiches Feld zu betätigen. Der Bericht über seine vielfältigen Sitzungen wurde dem Zentrumsbüro, Memann übertragend, in seinem Referat ging er über die bloße Wiederholung der gefassten Beschlüsse hinaus und entwickelte das Arbeitsgebiet des Ausschusses in so tiefgründiger Art, daß seine Ausführungen die gesondelte Aufmerksamkeit des ganzen Hauses fanden. Der uneingeschränkte Beifall der gerade diesem Bericht zuteil wurde, veranlaßt uns, die dankbaren Wünsche aus unserem Leserkreis nachzukommen und den Bericht nach dem uns vorliegenden Material ausführlich wiedergeben, um so mehr, als hier gleichzeitig das sozialistische Programm des Zentrums berechnen Ausdrucks fand.

Es ist das erste Mal, daß im Kommunal-Landtag auch ein sozialpolitischer Ausschuss zu erstehen hat. Seine Schöpfung war nicht nur eine Notwendigkeit, sie bedeutet zugleich eine Tat. Dem verheerenden unteren Volkssozialismus sind erwerbslos: Millionen verdienen nur so viel, daß sie mit Mühe und Not ihr Leben zu fristen vermögen, ohne Aussicht für sich und ihre Kinder, es jemals weiter zu bringen. Wer aber inmitten der Zivilisation nur notdürftig sein Leben zu fristen vermag, der lebt nicht als der Mensch in der Welt, sondern nur als ein Lebewesen, das zu existieren und zu kämpfen, aber nicht frei sich und unabhängig. Der um die nackte Lebensnotwendigkeiten ringende Kulturmensche hat zu diesen Entbehrungen und Kämpfen auch noch die Einkünfte und die Krankheiten des modernen Arbeitslebens zu tragen. Dazu kommt, daß er gequält ist, für andere zu arbeiten. Die Werte, die er schafft, kommen anderen zu Gute. Darin liegt eine Tragik des Lebens, eine Verzweiflung und Verbitterung von Millionen, die sich gar nicht in Worte fassen läßt. Das ist die furchtbare Wunde, an der unsere Zeit krankt. Sie zu heilen, muß unsere vornehmste Aufgabe sein. Jeder Arbeiter hat das Recht, auf seinen Teil an den Segnungen der Zivilisation, wie jeder Vorgesetzte die Pflicht hat, sie ihm zu vermitteln. Das sind die Unterlinge, die in den Seelen der Abgeordneten mitschwingen, als in festerer Einheit alle, von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken, die Gründung dieses sozialpolitischen Ausschusses beschlossen.

Säuglings- und Jugendpflege, das ist der erste Ausschnitt des Arbeitsgebietes, das dem neuen Ausschuss gegeben ist. Es liegt viel Wohlklang in dem Wort von dem Jahrhundert des Kindes und viel Idealismus in der Abreise von dessen goldenem Zeitalter. Leider liegt auch viel Trübsal darin. Der im Buche des Lebens steht und die Kindheit unserer Tage an sich vorüberziehen sieht, den blüht bitter-ernste Wirklichkeit an. Größer ohne Zahl und Ende sind gekauften, in die man jenseits betet, die nur geboren wurden, um alsdenn wieder zu sterben. Tausenden von Kindern ist die harte Not des Lebens ins Angesicht geschrieben: das kalte Brot, die notwendige Kleidung, Luft, Luft- und freundliche Räume sind für Ungezählte das Fehlen. Ausgabar traurig ist auch das Los jener Kinder, die durch die Schuld der Eltern auch an der Seele verkommen. Hier zu helfen und zu Kindern, das ist der sozialpolitische Ausschuss als erste Aufgabe gestellt. Entsprechend einem Antrage des Abg. Graf empfiehlt er, zunächst die Gründung von ländlichen Jugendverbänden zur besseren Versorgung des flachen Landes mit Ärgern. Es muß jedoch auf die Ausbildung der Gemeindegewerkschaften das größte Gewicht gelegt werden, wie auch für vermehrte Anstellung von Fürsorgerninnen auch auf dem Lande Sorge zu tragen ist. Der Bezirksverband soll mit diesen Zielen in enge Verbindung treten und sie möglichst auch für seine Dienste verpflichten. Dafür genügt die im Haushaltsplan ausgeworfene Summe von 10.000 M. für Säuglingspflege keineswegs; der Ausschuss beantragt für diese Zwecke mindestens

100.000 M. zur Verfügung zu stellen. Die Verbesserung soll aber nicht schematisch nach der Bevölkerungsgröße erfolgen, sondern nur nach dem Grade der Bedürftigkeit der einzelnen Gemeinden.

Die Kernaufgaben der Armen sind die Verkrüppelten. Versteht man sich zu einem Beruf und billigen Lohn, niemand zu Ruh und Freude sein können, allen zur Last fallen, ist ein furchtbares Los. Schlichte schon der einzelne Fall meist eine Unsumme von Leid und Weh. Not und Sorge in sich, so kann die erschütternde Größe dieses Elendes doch nur der ermessen, bei dem viele dieser Bittenden zusammenfließen und der sie dann sammelt, schaut wie in einem Meer des Schmerzes. Fürsorge für die Verkrüppelten ist darum das zweite Arbeitsfeld des sozialpolitischen Ausschusses. Zunächst sollen mit den Krüppelheimen in Wiesbaden und Frankfurt besondere Verträge wegen des Verpflegungslades abgeschlossen werden. Für das vorzüglich ausgestattete Krüppelheim in Arensburg, das vornehmlich in kurzer Zeit von der Provinzialverwaltung Rheinland nach für sich beansprucht wird, soll im nächsten Monat Erfolg gesichert werden. Vor allem aber muß gesorgt werden, daß den Verkrüppelten möglichst früh die notwendige Behandlung und Hilfe zuteil wird. Ammen und Schwestern, Ärzte und Fürsorgern, Lehrer und Wärter müssen hier mitwirken, aufklären und für rechtzeitige Fürsorge interessiert werden. Die Bezirksverwaltung soll sofort mit den maßgebenden Behörden darüber in Verbindung treten.

Erziehung und Ausbildung, Behütung und Bewahrung der Fürsorgeobjekte neben dem sozialpolitischen Ausschuss das dritte Arbeitsgebiet. Was immer sie in die Zukunft geföhrt hat: Ziel der Anstalt muß sein, ihnen eine Heimat zu bieten. Leider bewahrt sich nicht immer der schöne Satz, daß die beste Anstalt jene sei, die keine Mauer braucht, die es vielmehr versteht, die Hölle mit den goldenen Fäden der Liebe an sich zu fassen. Trotzdem muß der Erziehung in offenen Anstalten und in Familien immer mehr Raum gegeben werden. Die Aufnahme in Anstalten und demnach in Heimstätten sollen diesem Zwecke dienen. Pädagogen und Pädagoginnen müssen hier Hand an Werk setzen. Aufgabe jeder Anstalt aber ist es, dem Jüngling sozialer Charakterfestigkeit und sozialer Praxis zu vermitteln, daß er später in Leben sich fortbringen kann und will. Sorgfältige Beobachtung der Veranlagung der Hölle beiderlei Geschlechtes einerseits, weithinige Berücksichtigung der Lage des Arbeitsmarktes andererseits sind hierfür grundlegende Bedingungen. Darum müssen die Lehrverhältnisse in den Anstalten sorgfältig ausgebaut und ergänzt werden. Wie in der Erziehung der notwendigen Lebensmittel müssen die Anstalten sich auch in der Beschaffung dieser Bedürfnisse betätigen, namentlich der Kleider und Schuhe. Schon im Interesse des eigenen Haushaltes mehr und mehr selbständig machen. Ein Mitglied aber ist es, die größte Zahl der Fürsorgeobjekte für den landwirtschaftlichen Beruf auszubilden, wie es auf das entscheidendste bezeugt werden muß, daß die Hölle als Lebensbedingung verwandelt werden.

Mit aller Kraft und Entschiedenheit ist die Durchführung der Zukunftspläne in Angriff zu nehmen. Wie sehr sie das furchtbare Uebel unserer Tage ist und am Marke unseres Volkes sehr, ist aus den Berichten der Redaktionen in den letzten Tagen mit erschütternder Schärfe ersichtlich geworden. Die von der Verwaltung für diesen Zweck bereitgestellte Summe von 10.000 M. genügt nicht im entferntesten; auch hier müssen mindestens 100.000 M. eingesetzt werden.

Der sozialpolitische Ausschuss ist überzeugt, daß in der jetzigen Form der Organisation die schwersten Aufgaben nicht in der gewünschten Weise bewältigt werden können. Deshalb ist die Zusammenfassung der gesamten Jugendfürsorge zu einer besonderen Jugendabteilung des Bezirksverbandes ins Auge zu fassen. Mehr als zuvor muß dabei auch für die Erziehung der Mädchen Sorge getragen werden. Die Anstellung einer hauptamtlichen Bezirksfürsorgern ist dringendes Gebot der Stunde.

Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene. Das letzte, doch unendlich schwierige Arbeitsgebiet des neuen Ausschusses. Was in der Hoffnung auf Sieg begonnen, darf in der Zeit des Niederganges und der völligen Not nicht erschöpfen. Nie soll vergessen werden, daß wir jener vergessen, die draußen Leid und Leben, Gut und Mut für uns eingebracht haben. Die Einrichtung einer Hauptfürsorgestelle ist dafür in Vorbereitung; eine Unsumme Arbeit wartet ihrer.

Gewaltig groß ist das Arbeitsfeld; geradezu

unerschöpflich sind die Mittel, die hieran geordert werden. Wenn auch Staat und Gemeinde an erster Stelle verpflichtet sind, hier zu helfen, so muß doch auch die freie Liebestätigkeit in weitem Maße herangezogen werden. Arbeit für andere ohne Lohn, das kann das größte Unheil für den Menschen bedeuten, aber auch das größte Glück für ihn sein. Es ist das größte Unheil, wenn sie erzwungen wird, aber sie ist das größte Glück, wenn sie freiwillig aus dem Reichtum der Menschlichkeit geleistet wird. Darin liegt die unerlöschliche Beiseit der christlichen Idee. Aufgabe der Bezirksverwaltung ist es, auch diese Vereine, die der Caritas dienen, zu unterstützen und mitzubilden, daß ein gewisses System in die freie Liebestätigkeit gebracht wird.

Der sozialpolitische Ausschuss hat in diesen Tagen getan, was ihm nur zu tun möglich war. Ueberzeugt von der Unmöglichkeit seiner Arbeit, weiß er nur das eine Mittel zu einer weit ausgreifenden fruchtbarer Wirksamkeit, wenn ihm über die kurze Tagung des Kommunal-Landtages hinaus die Möglichkeit zu weiterer Arbeit gegeben wird, wenn seine Umwandlung in einen ständigen Ausschuss erfolgt. Dann wird er gemeinsam mit der Bezirksverwaltung zu seinem Ziele verfahren, Unheil in Glück zu verwandeln, Menschlichkeit über und damit Menschlichkeit wecken, und indem er der Not und dem Elend dient, mitwirken an dem Wiederaufbau unseres Volkes zum Segen der Gesamtheit.

Die im Anhang an diesen Bericht vorgelegten besonders formulierten Entschlüsse des sozialpolitischen Ausschusses fanden hierauf die Zustimmung des ganzen Hauses, wie auch der Ausschuss selber weiter betonen. Eine bedeutende Einrichtung ist damit geschaffen, womit der Kommunal-Landtag sich als Schrittmacher auf einem der schwierigsten Gebiete der Gegenwart zeigt.

Kundgebung der christlich-nationalen Arbeiter- schaft gegen den Terror.

Berlin, 10. Okt. Das Berliner Kartell der christlichen Gewerkschaften hatte, heute eine Kundgebung in der katholischen Seelsorgehaus einberufen, um zu dem Terror, der von den Anhängern der sozialistischen Arbeiterbewegung ausgeht, Stellung zu nehmen. An der Kundgebung nahmen teil: der erste Reichs-Gewerkschaftssekretär Winter, der darauf hinwies, daß die sozialdemokratische und die christlich-nationale Arbeiterbewegung zwei entgegengesetzte Weltanschauungen vertreten. Der Sozialist an der Arbeitstelle habe nur die eine Sehnsucht, den christlich-nationalen Arbeitsschlag auszuwischen und deshalb bemühe er sich, ihm das Leben so schwer, wie möglich zu machen. Hunderte von christlichen Arbeitern seien infolge des Terrors gezwungen gewesen, in das sozialistische Lager überzugehen. Trotz aller Resolutionen der Spitzenverbände aller Richtungen habe diese Gewaltthat nicht auf. Die christlichen Gewerkschaften müßten sich diesen Druck von links ganz entschieden widersetzen. Wenn die Regierung es nicht für notwendig halte, die im Artikel 129 der Reichsverfassung gewährte Koalitionsfreiheit wirksam zu schützen, dann müßten die christlichen Arbeiter zum Selbstschutz greifen. Einer Sozialisierung der Berufsverbände u. des Berufsstandes würden auch die christlichen Arbeiter zustimmen, nicht aber einer Sozialisierung der großen Privatunternehmen, die der Initiative des Einzelnen entgegenstünden.

Der Vorsitzende des Berliner Kartells der christlichen Gewerkschaften, Stadtratsrat Riedel, forderte von der Regierung gesetzliche Strafen für Verstoß gegen Artikel 129 der Reichsverfassung. Weiter forderte er Abänderung des Betriebsvertrages hinsichtlich der Koalitionsfreiheit und Bestrafung der Betriebsräte, die ihre Pflicht verletzten. Zur Frage der Einheitsfront könne man den Sozialisten nur die eine Antwort erteilen: Es darf den christlichen Gewerkschaften nicht zugestanden werden, ihr reinliches Haus abzugeben und keine Trümmer zu den sozialistischen Trümmern zu werfen. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

Die Verammlung erhebt Protest gegen den Terror, der von der sozialistischen Arbeiterbewegung, trotz der gemeinsamen Vereinbarung, den Terror zu unterlassen, gegen die Mitglieder der christlichen Arbeiterbewegung in steigendem Maße ausgeübt wird. Die Verammlung fordert daher mit Nachdruck, daß der im November in Essen tagende 10. Kongress der christlichen Gewerkschaften bei der Reichsregierung Maßnahmen erwirkt, daß die in § 129 der Reichsverfassung angeordnete Ko-

alitionsfreiheit in jeder Weise geschützt wird.

Deutschland.

* Dem Reichstag ist die schon seit einiger Zeit angekündigte Rouselle zum Besoldungsgesetz an gegangen. Die Vorlage sieht die Dinaufhebung e Anzahl von Beamtenklassen in höhere Besoldungsgruppen und außerdem die Gruppierung neu geschaffener Beamtenklassen in die Besoldungsgruppen vor. — Seitens des Reichsfinanzministeriums wird, wie die D. A. Ztg. hört, auf Grund eingehender statistischer Ermittlungen an der Renaufstellung eines Beamtenortsklassenverzeichnis mitgearbeitet. Dieses Verzeichnis sieht eine für das ganze Reich einheitliche Regelung vor.

* Die Reichsregierung geht weitere Kohlenpreissteigerungen. In der nächsten Zeit werden mit der Reichsregierung Verhandlungen gepflogen, um zu einer einheitlichen Preispolitik im ganzen Reich zu kommen. In der Kohlenförderung nähern wir uns dem Friedensstande. Die Reichsregierung steht auf dem Standpunkt, daß eine weitere Kohlenpreis-Erhöhung nicht mehr auszuführen sei und der unfinnigen Preissteigerung energisch entgegengetreten werden müsse. Die Reichsregierung habe auch die Zustimmung gegeben, auf die in Betracht kommenden Stellen, besonders auf die Kartelle ihren Druck auszuüben. Auch die Frage der Kohlenbeförderung werde demnach den Gegenstand einer besonderen Besprechung mit der Reichsregierung bilden.

* Landwirtschaft u. Viehzucht. In landwirtschaftlichen Kreisen ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß die neuen höheren Preise für Stroh, Heu und sonstige Düngemittel zu erhebender Umlage eine Art Steuer sind, deren Erträgnisse dem Reich zugute kommen. Diese Auffassung ist, wie wir hören, unzutreffend. Die Umlagen dienen vielmehr ausschließlich dem Zwecke, die Erzeugung zu heben; sie finden also ausschließlich im Interesse der Landwirtschaft selbst Verwendung.

* Der Parteitag der Unabhängigen Sozialdemokratie, der am Dienstag in Halle begonnen hat, verspricht ganz den Verlauf zu nehmen, den man erwartet hat. Der erste Tag wurde fast gänzlich ausgefüllt durch gegenseitige Schimpfreden u. Beschimpfungen. Vielleicht wird es mit dazu beitragen in jenen Kreisen der Arbeiterchaft, die politisch auf dem Boden der Unabhängigen Partei stehen, ein anderes Urteil herbeizuführen über die möglichen Abweichungen derjenigen Partei, die einen Teil der deutschen Arbeiterchaft immer noch hinter sich haben. So hat u. a. der Parteivorstand Crippien die Tatsache festgestellt, daß die Unabhängigen Partei „unfertige Genossen in die Partei bekommen habe, die noch nicht einmal das Abt der Politik begriffen haben.“ Ein Urteil aus solchem Munde verdient in der breitesten Öffentlichkeit bekannt zu werden. Im übrigen ließ sich schon am ersten Verhandlungstage erkennen, daß der Bruch bei den Unabhängigen unvermeidbar ist, da die einzelnen Redner rechneten mit ihm schon als gegebene Tatsache. So sagte u. a. der bekannte Richard Müller, daß eine Partei, die solche Mitglieder in ihrer Mitte dulde, tatsächlich morisch sei und den Zusammenbruch verdiene. Im übrigen ist noch zu erwähnen, daß sich die Redner des rechten und des linken Flügels ihre gegenseitige Verachtung ausdrücklich bezeugten.

Provinzielles.

1. Steinbach, 13. Okt. Der gestrige Jahrmarsch war am Vormittag wegen der noch herrschenden Kälte und Regenwetter mit Windstöße gar nicht befohlen, an Kälte waren nur 3 Bogen kleiner Schneeflocken ausgefallen und der Wintermarsch war nur schwach besetzt. Der Sturm- und Regenmarsch am Nachmittag war außerordentlich stark besetzt. In den Reihen waren wieder recht schöne Auslagen anzutreffen. Gute Schüsse machten Wirt, Knecht und Jägerschütz. Gegen 6 Uhr leerte sich allmählich der Markt und es wurde in den Tanzsälen und Wirtschaften Steinbachs und der umliegenden Orte, die an diesem Tage ihren letzten Himmelsstern hatten, weitergefeiert.

2. Rodmühle bei Oberhausen, 13. Okt. Gestern wurde, während die Bewohner der Röhle auf dem Markte in Steinbach und sonst auswärts waren und nur eine alte Frau zurückgeblieben war, von zwei Männern ein Einbruch verübt. Die alte Frau wurde geknebelt und da sie den Raubwahrnahmort des Geldes nicht sagte, geknübelt. Glücklicherweise kam eine Frau aus Oberhausen gerade zur Röhle, worauf die beiden Männer das Weite suchten und so größeres Unheil verhütet wurde.

Die Märchenprinzessin.

Originalroman v. M. Gedenhofen.

99) (Nachdruck verboten.)

Der Abend kam. Der Vater rief sie in das Speisezimmer; als sie dort erschien, sah sie sofort den festlich gedeckten Tisch, der mit Rosen geschmückt war. Feines Porzellan, Silber und Kristall stand schön geordnet neben den geschliffenen Zerkelchen. Sie warf kaum einen Blick auf alle Kostbarkeiten, als der Vater sie fragte: „Nun habe ich das nicht schon vorbereiten lassen? Ich habe im Hotel Continental das feinste Souper bestellt, ganz außerordentlich leckerlich soll es da geben. Die besten Weine liefert unser Keller. Und wenn wir auch keine Gäste haben, so wird es doch eine Feier sein.“

„Vater, sage mir nur das eine, warum zwangst du mich zu dieser Verlobung?“

Ein Augenblick war es still, dann fragte Monnefeld streng: „Wißt du etwa wortbrüchig werden?“

„Nein! Aber du hättest mir diese Feier ersparen können. Ich bin nicht dazu bestimmt.“

Monnefeld machte ein finsternes Gesicht. „Wir sind ja allein.“

„Aber ich habe keine Freunde an alledem.“

„Dah dies, — halte dein Wort.“

„Ich werde es halten.“

Dann schwiegen beide. Monnefeld rückte da und dort ein Glas zurecht, murmelte auch manchmal etwas Unverständliches vor sich hin, während sich Ellen mit dem Rücken gegen das Fenster lehnte und auf die festliche Tafel starrte. Dort war alles zur Verlobungsfeier vorbereitet, ein richtiges Festmahl, für sie ein Festmahl. Sie mußte die Hände zusammenheften, um nicht zu weinen, wie sie es so oft schon getan hatte.

„Ich John noch nicht zurück?“

„Nein!“

„Wo mag er nur so lange bleiben? Es ist schon halb neun. Um acht Uhr sollte er hier sein.“

Ellen gab keine Antwort.

„Sagte er dir, was er zu befragen hatte?“

„Nein!“

Und wieder trat kaltes Schweigen ein. Die Mutter, die Vater und Tochter schon längst trennte, war nun unüberbrückbar geworden. Sie hatten einander nicht mehr zu sagen.

Da erschien endlich John Monnefeld.

Er sah erregt aus, abgehakt, als wäre er in größter Eile eingetroffen. „Aber in seiner Stimme klang eine lärmende Fröhlichkeit.“

„Ich weiß, ich habe mich erküßt. Aber noch ist es ja nicht zu spät!“

„Wo warst du denn?“

„Verlaufen habe ich mich, Vater.“

„Nun aber setzen wir uns! Ellen, deinen Arm!“

Er war vor Ellen hingetreten. Willig legte sie die Fingerspitzen in seinen Arm. Aber war es, als führte man sie in lebenslängliche Nacht. Da lagen Rosen neben ihrem Teller; eine außerordentlich feine Folie für Feinschmecker war bestellt. Wein- und Sektweine sollten sich abgeben. Sekt war folgerichtig!

Sie feierte ja ihre Verlobung.

Und der, den sie liebte, dem eben in diesen Augenblick alle ihre Gedanken galten, war jetzt in der Einsamkeit einer öden Gefängniszelle und erdulde wohl die qualvollsten Schmerzen die eines Mannes, der schuldlos die tiefste Demütigung ertragen muß. Und er sollte noch nicht, wie ihn ein Herz suchte, das ihm so gerne hätte Hilfe bringen mögen.

XX.

Raum streuten im Osten die ersten roten Wölfe empor, da stand Ellen bereits am Fenster ihres Zimmers und schaute bang dem neuen Tag entgegen. Sie hatte kaum geschlafen in dieser Nacht.

Jetzt war es Brand.

Der Blick fiel auf ihre schmale Hand, und auf den Ring, den John an ihren Goldfinger gesteckt. Der Ring brannte sie fast. Daß sie ihn vom Finger

ger und legte ihn in eine Schale. Sie wollte ihn nicht tragen, wenn sie allein war und von der Vergangenheit träumte. Konnte sie an ihr süßes Märchen denken, wenn der Ring sie so sehr drückte?

Diese Nacht war ja glänzend vorbei. Sie hatte diese Nacht, in der in dem kleinen Kreise eine lärmende Fröhlichkeit geherrschte hatte, wobei sie doch immer fühlte, wie bei allen ein gegenwärtiges Belauern vorhanden war. Niemand sprach aus, was in Wirklichkeit eines jeden Gedanken beherrschte.

Sie dachte diese vergangene Nacht, in der John Monnefeld den Verlobungsschwur geleistet, den sie ihm nicht mehr verweigern durfte. Aber ein Grauen ergriß sie dabei, ein Ekel! Die erste Geliebte bemühte sie, um sich fortzuschleichen. Der Vater meinte es kaum. Die beiden Herren sprachen dem Wein tüchtig zu. Lang saßen sie beisammen und tranken. Ellen hörte das Rauschen noch in später Nacht, als sie schon längst mit weit aufgerissenen brennenden Augen auf dem Bette lag.

Jetzt wollten ihre Gedanken wieder bei John von Böhmen.

Wie mochte seine Nacht gewesen sein?

Was es denn denkbar, daß er die Nacht in einer Zelle auf hartem Lager hatte verbringen müssen? Und doch schien ihr kein Schicksal erträglicher als ihr eigenes. Einmal mußte sich ja seine Schuldlosigkeit ergeben, dann war er frei, aber sie? Für ein ganzes langes Leben war ihr Glück zerbrochen, für immer war sie an einen verhassten Menschen gefesselt.

Sie wollte nicht mehr fliehen. Nur bei John von Böhmen wollte sie verweilen. Welche Umstände konnten ihn so schwer befallen? Die Wornenzeitungen mußten doch endlich davon berichten, was geschehen und aus welchen Gründen der Festbesatz gegen ihn zur Ausführung gekommen war.

Im Hause schloß nach, als Ellen bereits auf die Straße trat, um raschstens die neuen Morgenblätter zu erlangen. Ellen lief sie dahin, es begegnete ihr nur ein paar Arbeiter, die ihrer Werkstätte zuströbten, Bäckerjungen, die pfeifend daber-

kamen mit ihren großen Körben, Wildschützen mit blanken Kanne im Arm.

Mit den beiden Morgenzeitungen, die in der Stadt erschienen, kam sie wieder auf ihr Zimmer zurück. Der Diener begrüßte ihr im Flur.

„Haben Sie schon jemand nach?“

„Nein, gnädigste Fräulein, das Fräulein ist erst um zehn Uhr bestellt.“

Dann sah Ellen auf ihrem Schreibtisch, die Zeitung knisterte, und blickend saßen ihre Augen über die Spalten; in fetten roten Lettern stand da: Der Mörder des Richard Korfes, des unglücklichen Toten aus dem Eisenbahnzuge, wurde verhaftet.

Der Mörder! In beiden Ausgaben wurde der Verhaftete nicht anders genannt. Mit aufeinander geworfenen Lippen: „Er war der.“ Der Verhaftete ist in jener Nacht in Bornstätt um die verhängnisvolle Zeit gesehen und erkannt worden. Und dann blieb es weiter: Da die Augenzeugen und die Beweise so überzeugend waren, so legte der Verhaftete auch seine Anwesenheit in Bornstätt nicht, konnte aber dafür keine Erklärung geben, sondern verweigerte die Aussage, weil er eben jede andere Aussage hätte berechnen müssen, was ihm so schwerlich gelungen wäre. Seine Weigerung fand als ein Geständnis betrachtet werden, da sie mit durch die Verlegenheit begründet ist.

Weiter las Ellen nicht mehr.

Er verweigerte die Aussage!

Warum sagte er nicht einfach, was er in Bornstätt zu tun hatte?

Sie erinnerte sich und rechnete es ganz genau nach, daß das in der vorhergesagten Nacht gewesen sein mußte, als er sie am Morgen im Stadtpark gerettet hatte, als ihr Pferd scheitern war.

Nein! Sie glaubte nicht an eine so abscheuliche Tat. Und wenn ihn alle beurteilten, wenn ihn alle Stimmen schon den Mörder nannten, sie wollte an ihm nicht zweifeln.

Fortsetzung folgt.

Bekanntmachung.

Die nach § 36 des Gerichts-Verfahrens-Gesetzes vom 27. Januar 1877 aufgestellte Urliste zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das laufende Jahr, liegt eine Woche lang und zwar vom 15. 10. bis einschließlich 22. 10. d. J. auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 14, zu jedermanns Einsicht offen.
Limburg, 13. Okt. 1920. 13679
Der Magistrat.

Bergebung von Bauarbeiten.

Betr: Krankenhaus, Beschaffung v. Baracken.
Der Abbruch von vier Mannschaftsbaracken je 65x10 m. groß im Gefangenlager Limburg (Bahn) und das Wiederaufbauen in Mainz soll im Wege des öffentlichen Wettbewerbes vergeben werden.

Rechnung der Baracken und die Verdingungsunterlagen können beim Stadt Hochbauamt Mainz eingesehen werden. Letztere mit Ausnahme der Zeichnung sind dortselbst gegen Erstattung von Mark 2. Verdingungsgebühren erhältlich.

Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens
Mittwoch, 20. Oktober 1920, vormitt. 10 Uhr, postfrei bei dem Stadt Hochbauamt, Mainz, Klarastraße 15, Zimmer Nr. 10, einzureichen; wofür die Eröffnung am gleichen Tage um 11 Uhr, in Gegenwart etwa erschienenen Bieter erfolgt.
Stadt. Hochbauamt.
Mainz, den 12. Oktober 1920. 18384

Kathol. Lehrlingsverein, Limburg.

Sonntag, den 17. Oktober 1920, abends 8 Uhr,

zur Feier des 32. Stiftungsfestes

Theater-Aufführung

im großen Saale des kath. Gesellenhauses.

Zur Aufführung gelangen:

Gevatter Tod.

Deutsches Märchenspiel, nach den Grimm'schen Märchen bearbeitet von Gumpel-Seiling.

Kinorappel.

Schwank in zwei Akten von Karl Schwienhorst.

Dazu Musikbeilagen der Vereinskapelle

Karten sind im Vorverkauf erhältlich bei Herrn Buchbinder Müll, am Sonntag bei dem Unterzeichneten. Sperrkarte 3.50 M., 1. Platz 2.50 M., beide einschließlich Steuer. — Kasseneröffnung um 7 Uhr.

Es ladet freundlichst ein
18992 der Präses: Göbel, Domvikar.



Limburger Ruderclub

von 1895 (G. V.)

Die diesjährige Generalversammlung

findet wegen des Deutschen Rudertages in Frankfurt (Main) nicht am 16., sondern erst am Samstag, den 23. Oktober, abends 8.30 Uhr, im Bootshaus statt.

Der Vorstand.

Haintchen.

Sonntag, den 17. Oktober, abends 7.30 Uhr im Saalbau König

Instrumental- u. Vokal-Konzert

unter Mitwirkung von Solisten.

Veranstaltet vom (18639)

Männergesangsverein „Liederkreis“, Wolfenhausen.

Anschließend Tanz.

Eintrittskarten im Vorverkauf bei Gastwirt König, Haintchen.

Leinöl, Farben, Lacke, Pinsel, Malerschablonen,

sowie alle einschlägigen Artikel für Handwerker und Selbstverbraucher.

Peter Jos. Hammerschlag,
Limburg (Lahn) 18354 Fernruf 60.



Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute vormittag 9.30 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau

Margaretha Wagner

geb. Gütth

im 83. Lebensjahre, gestärkt durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Georg Wagner 4., früher Gastwirt.

Dortheim, Neesbach, Kirberg, Heringen, Limburg, den 14. Oktober 1920.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 17. Oktober, nachmittags 2.30 Uhr statt. 13683

Ulster Paletots

Elegante Anzüge

empfiehlt billigst

G. J. Strauß,

Limburg

Kornmarkt

Bozener Mäntel, Pelerinen

in allen Preislagen. 18675

Pelzwaren

in allen Formen und Fellarten in einer in Limburg noch nie gesehenen Auswahl. Durch eigene Verarbeitung und günstigen Einkauf von Fellen und Material denkbar günstige Preise.

Nachstehend eine ungefähre Lagerübersicht:

Kanin in schwarz, grau, braun von 120 bis 395 Mk.
Biberett, elektr. Kanin, Genette,
Fuchs in natur, alaskafarbig, blaufarbig, zobel- u. kreuzschweifg.,
Griesfuohs, natur, Schakal, blau, skunks, echt u. gefärbt,
Opossum, skunksf., **Wallaby**, skunksf., **Japan. Marder,**
Kolinsky, zobelg., **Fehrrücken**, zobelg., **Mouflon**, weiß und farbig, **Itis**, natur, **Steinmarder**, **Edelmarder**, **Nerz**, natur, **Sealbisam** usw.

Auf Wunsch Anfertigung nach jeder Angabe.

Damen-Pelzhüte, die große Mode von 85 Mk. an aufwärts.

Herrenschalkragen,

vornehm und bequem, von 140 bis 450 Mk.

Reparaturen, Umänderungen werden sachgemäß unter gewissenhafter Ausnutzung des Materials schnellstens geliefert.

Heinr. Josef Wagner,

Kürschneroi,

18390

Limburg a. d. Lahn, Bahnhofstraße 21, Fernsprecher 132.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 19. Okt 1920, mittags 1 Uhr, wird auf dem Bürgermeisterrat zu Ettinghausen der zum Schlachten geeignete

Gemeindebulle

öffentlich meistbietend verkauft. Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Ettinghausen, den 10. Okt. 1920. Schmidt, Bürgermeister.

4-5 tüchtige Maurer

sofort nach Freudenberg gesucht.

Germann Röll, Baugeschäft,
Freudenberg (Kreis Siegen).

Werbungen können Sonntag bei Polier Weismüller, Cberrod bei Kemmerd erfolgen. 13648

Fensteglas

4/4 rhein., liefern zu bill. Tagespreisen ab uns. Lager.

la. Leinölkitt billigst. 18120

Ernst Wernecke Söhne

Holzbearb. und Glas-Handlung,

Coblentz-Lützel, Telefon 1690.

Dienstmädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
Frau D. Schroeder,
Neuwied (Rhein),
Marktstraße 56.

Tücht. Mädchen
oder Frau
unabhängig mit oder ohne
Koch, geg. hoh. Lohn gesucht.
13681 Pfaffenbergstr. 5.

Alte Zeitungen

kaufen zu hohen Preisen

Ed. Trombeta Nachf.

Mafulatur

ständig zu kaufen gesucht

Frankfurterstraße 17.

20 Zentner

zu kaufen gesucht (13682)

Ronditorei Schupp.

Maßanzug,

bunkel, wie neu, Größe 50

(engl. Friedensware), billig

zu verk. Näh. Exp. (13677)

Mantel für 14-jährigen

Jungen, amerik. Arbeits-

schuhe, Größe 40, zu ver-

kaufen. 13676

Stefansbügel 4.

Ein Wurf sechswochenl.

Ferkel

zu verkaufen. 13677

Dehrn, Burgfriedenstr. 51.

Ein Paar weiße Spangen-

schuhe, Nr. 38, fast neu,

preiswert zu verkaufen.

Mährer Exp. (13680)

Junge Fahrtnh,

Mitte November fallend

(Waldterasse), zu verkaufen.

Heinrich Thels,

Est (Westenwald). (13684)

In größter Auswahl neu eingetroffen:

Damen-Mäntel

Backfisch-Mäntel

in Astrachan, Samt, Tuch sowie einfarbigen und karierten Flauschstoffen

Kinder-Mäntel

in einfarbigen und karierten Flauschstoffen in allen Größen 18393

Regen-Mäntel

aus wasserdichtem Covercoat und Gabardine

Kostüme

vom einfachsten bis zum elegantesten Geschmack zu allerbilligsten Preisen.

Joseph Schmidt,

Limburg (Lahn),

Gegründet 1843. Barfußstr. 7/9. Tel. 166.

Reden Sie nicht!

Man kann sich auch

Sonntags

von 9 bis 4 Uhr

fotografieren lassen

: im Foto-Atelier :

Robert Bender,

LIMBURG, 18386

Hospitalstr. 10, direkt am Bahnhof.

Für Allerheiligen bietet an
schöne vollblüh. Stiefmütterchen
sowie vollblühende Astern
Gärtnerei Schneider
Frankfurterstraße 61. 13667

Besonders preiswertes Angebot!

ZIGARREN

Sumatra Fehlfarben

rein überseeisch

Spezialität Stück 70 Pfg.

Navaro Stück 70 Pfg.

Sortierte Sumatra

vorzüglich in Brand und Qualität

Neuigkeiten Stück 75 Pfg.

(Sumatra mit Brasil)

Mein Liebling St. 75 Pfg.

La Novadat Stück 80 Pfg.

Feinste Sumatra Brasil

Stück M. 1.— und M. 1.20

Zigarillos Stück 40 Pfg.

großes Fasson

Hervorragend in Brand und

Geschmack.

Sämtliche vorstehenden Marken sind

aus rein überseeischen Tabaken herge-

stellt, gut brennend und vorzüglich im

Geschmack und empfehlen wir besonders

Qualitäts-Rauchern unser Angebot.

Rauchtabak vorzügl. Qual.

1/2 Pfd. 5.— u. 5.50 1/4 Pfd. 2.50

Pak. Pak.

Schade & Füllgrabe

18391

Limburg, Frankfurterstr. 3.

Ein Waggon

Weißkraut u. Rotkraut

eingetroffen, 1. Ware. Dies ist der letzte Waggon, der hier ausgeladen wird, da die Gemüße im Preise steigen. Der Verkauf findet in meinem Hause, Reugasse 18 statt. 18382

Freiz von Borstel,

Wetterwälder Samen-Zentrale, Badamar.

Ein braunes (13641) Kelteres und jüngeres

Mädchen, für Hans und Rüdiger gegen hohen Lohn und gute Behandlung für sofort gesucht.

Zu erfragen in der Altsiedlerischen Bierstube, Niederwall (Rhein). 18575



Kukirol
Hornhaut, Schwielen
u. Warzen beseitigt
sicher u. schmerzlos

40000 mal bewährt
Preis M. 2.50

Preis Mark 3.—

Franz Nehren,

Bahnhof-Drogerie.

18390

Goligniff

vernichtet verblühend

5-jähr. hart, geruchlos,

schmerzlos und drogenlos.

18391

Leinen

nimmt an zum

Färben und Pruden

in echt indigoblau garan-

tiert wäscht. 18320

Färberei und chem.

Waschanstalt

Rob. Drott,

Frankfurterstraße 37.

Handleiter-

Wagen,

sehr solide, kräftige Ar-

beit, stets vorrätig bei

H. Sommer,

1002 Remarkt 7.

18392

Flechtten

jeder Art, auch Bartflechte,

selbst in veralteten Fällen,

entfernt unser Flechtenstein

(Reichspatent). Garantiert

unschädlich. Erfolg über-

raschend. Preis M. 12.50.

Eckert & Co.,

81 Mannheim 266

Rheinbahnstraße 21.

18393

Möbel

Ganz bedeutend unter

Preis sehr große Aus-

wahl in Möbeln u. a.

maß. 1. od. 2. Schlafzimmer

mit dreierl. Spiegel-

schrank Nr. 2850, ein

seines, nuph. 1. od. 2.

Diwan Nr. 485, ein

Diwan mit gutem Be-

zug Nr. 485, alles neu.

Rein Lack, wenig

Spiele und deshalb

billige Preise. 13215

Frankfurt (Main),

Börnerstraße 49, I.

gegenüber der Markthalle

18394

Gallensteine

beseitigt schmerzlos unter

drück. empfohlenes Beuge

mit Prospekt gratis. 592

Kemmer & Co.,

Adm., Saliering 65.

18395

Eine Partie

Wirtschaftsbücher und

Kleiderhalter

zu verkaufen. 13665

Gustav Conrad,

Limburg.

18396

Wer taucht 2 Zentner

Soatweizen

gegen Kartoffeln, der

Weizen muß ohne Brand

sein. 13672

Zu erfragen in der Exped.

Zwei erstklassige, beschläg-

Lahnbulen

loft zu verkaufen. 13647

Georg Claus, Elar.

18397

Ein runder Tisch

zu verkaufen. 13682

Reudi, Haus Nr. 11.

18398